

Andrea Richter Wer wagt, gewinnt Orgel- und Kulturzentrum Lebusa



Orgel von Gottfried Silbermann (1827) in der Dorfkirche Lebusa; Foto: Hans Krag

Andrea Richter ist Vorstandsmitglied im Förderverein Orgel- und Kulturzentrum Lebusa e.V.

vorher gewirkt, um dieses Ereignis zustande zu bringen. Für den Verein stellte das Konzert eine gewaltige Herausforderung dar, schließlich hat man nicht alle Tage die vielfältigen Aufgaben einer Konzert- und Gastspielagentur zu meistern.

Wie man das dann doch schaffte, erzählt Andrea Richter:

Wir freuten uns am Nachmittag vor dem Konzert über jeden, der schon frühzeitig zur Kirche kam, um sich über das Projekt in Lebusa zu informieren und bei einer Tasse Kaffee oder einem Imbiss die Zeit bis zum Einlass

Der kleine Ort Lebusa im Elbe-Elster-Kreis ist Musikfreunden ein Begriff. Die Silbermann-Orgel, die der berühmte sächsische Orgelbauer 1727 für die dortige Kirche schuf, bringt Besucher in großer Zahl in das Dorf. Was in Lebusa jedoch fehlt, ist eine touristische Infrastruktur. Die Konzertbesucher finden keine Garderobe, selten eine Erfrischung und für den Toilettengang müssen sie bei den Dorfbewohnern anklopfen. Das barocke Pfarrhaus neben der Kirche jedoch steht leer. Der Pfarrhof mit seinem historischen Fachwerk-Oberlaubenstall verkam in den letzten Jahrzehnten zur Ruine.

Im Jahr 2008 gründeten einige mutige Bürger den Förderverein Orgel- und Kulturzentrum Lebusa e.V. Ihr Ziel ist es, den Oberlaubenstall instand zu setzen und zu einer Begegnungsstätte für alle Liebhaber der Musik und der Kunst werden zu lassen. Einen großen Teil der notwendigen Gelder trägt der Verein auf vielerlei Weise selbst zusammen. Dabei sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt; Kreativität und manchmal auch Beziehungen machen vieles möglich. Im vergangenen Jahr gab der Dresdener Kreuzchor ein Benefizkonzert für das Orgel- und Kulturzentrum; wegen



Das zukünftige Orgel- und Kulturzentrum: Oberlaubenstall in Lebusa während der Sanierung;

der großen Nachfrage fand es in der viel größeren Marienkirche der Stadt Herzberg statt. Viele kluge Köpfe und fleißige Hände hatten bereits lange

zu überbrücken. Im Vorfeld hatten viele freiwillige Helfer stundenlang gewuselt. Irgendwann hatte ich den



Abschiedskonzert des Dresdener Kreuzchores aus dem Busbahnhof in Herzberg; Foto: Andrea Richter

Überblick über all die helfenden Hände verloren – es war einfach überwältigend, mit wie viel Elan die Helfer ans Werk gingen. Sehnsüchtig wurden die Busse des Kreuzchores erwartet und



Foto: Hans Krag

plötzlich hieß es: Sie kommen. Mein Puls überschlug sich fast - wir hatten es geschafft, die Jungs sind da. Rode-

rich Kreile, der Leiter des Kreuzchores, und das Management gingen gleich in die Kirche, um den Auftrittsort anzuschauen. Sie waren begeistert, bestaunten die wunderschönen Deckenmalereien und fühlten sich in dieser Kirche sofort wohl.

Ich durfte dann im Gemeindehaus den „Einzug“ der Kruzianer mit ihrem Gepäck miterleben. Ich kann Ihnen sagen - mir standen die Tränen in den Augen. Achtzig lustige und gut aufgelegte Jungs kamen bepackt und locker anmarschiert und nahmen das Gemeindehaus in Beschlag. Aber die Leitung ermahnte zur Eile und flugs folgten die Kinder in die Kirche zur Probe.

Vor den Eingängen hatten sich mittlerweile große Trauben von Menschen angesammelt, die auf die Öffnung warteten. Die ersten Besucher standen schon seit fast zwei Stunden an. Und dann ging alles wie von selber. Die Leute kamen, suchten und fanden ihre Plätze - nicht jeder hatte eine uneingeschränkte Sicht, aber auch noch später gekommene Gäste fanden Einlass. Unter großem Applaus zog der Kreuzchor ein. Ich war so gerührt und aufgeregt, dass ich mich erst sammeln musste, um den Chor und die Gäste begrüßen zu können.

Das Konzert war im wahrsten Sinne des Wortes ein Erlebnis. In zwei Gesangspausen brachte Herzbergs Kantor Georg Noetzel an der Orgel Werke von Josef Gabriel Rheinberger und Franz Liszt zu Gehör. Lang anhaltende Ovationen forderten vom Kreuzchor als Zugabe noch ein Abendlied. Da war

es dann endgültig mit meiner Fassung vorbei; die Tränen kullerten - es hatte alles geklappt, die Gäste waren begeistert, was will man mehr? Dies war der Lohn für all die Anstrengungen in den letzten Tagen und Wochen.

Am nächsten Morgen, als wir den Chor am Busbahnhof verabschiedeten, lagen sich Gasteltern und Kruzianer in den Armen, es wurden Adressen und Telefonnummern ausgetauscht. Und wie ich hörte, war es für so manchen der jungen Sänger eine recht kurze Nacht geworden, weil sie sich wohlfühlten bei den Gastfamilien und man viel zu erzählen hatte. Der Kreuzchor bedankte sich mit einem wunderschönen Abschiedslied und dann konnten wir nur noch den Bussen hinterherwinken. Ein bisschen Wehmut war dabei, aber man hofft, sich irgendwann einmal wiederzusehen.

Eines muss ich aber noch einmal deutlich sagen: DANKE. Danke - allen fleißigen Helfern, allen Organisatoren, Sponsoren und vor allen Dingen den Gasteltern, die mit ihrer Bereitschaft, Chorknaben aufzunehmen, viel dazu beigetragen haben, dieses Konzert für uns zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen. Sie haben mitgeholfen, unser Projekt ein gutes Stück voranzubringen.

Am Himmelfahrtstag 2012 soll der Oberlaubenstall als Orgel- und Kulturzentrum eröffnet werden. Wir wünschen dem Verein, dass sein ehrgeiziges Projekt eine Erfolgsgeschichte wird.